

# LUSTVOLLES JUCHZEN

Sara am Wendepunkt

Ulrike Bail

Wechseljahre, Klimakterium – in den gängigen alttestamentlichen Wörterbüchern und Lexika gibt es weder diese Wörter noch diese Zeit weiblichen Lebens. In den biblischen Schriften lesen wir nur von der Zeit davor und der danach. In der Zeit nach den Wechseljahren sind Frauen alt und in diesem Punkt unterscheiden sie sich nicht von Männern, für beide wird dasselbe Wort gebracht: *zaken* (alt), abgeleitet von dem Wort für Bart: *zakan*. Frauen und Männer verwandeln sich in alte Menschen, sie kommen in die Jahre und werden altersschwach. Es gibt jedoch eine Formulierung, die einen geschlechtsspezifischen Unterschied markiert. Der Satz, in dem die Unterscheidung zu lesen ist, steht mitten in einer Erzählung, über die ich bei der Suche nach den Wechseljahren im Alten Testament gestolpert bin: «Die drei Männer bei Abraham» wird sie gemeinhin genannt (Gen 18). Drei mysteriöse Männer kündigen den beiden alten Menschen Sara und Abraham die Geburt eines Sohnes an. Wie um die Dramatik dieser Ansage noch zu steigern, fügen die Erzählenden ein: «Abraham und Sara waren schon alt, in die Jahre gekommen. Bei Sara hatte der weibliche Zyklus längst aufgehört.» Das Ende von Saras Gebärfähigkeit und damit das Ende der Fruchtbarkeit wird klar benannt. Sara kann keine Kinder mehr bekommen.

## UN-FRUCHTBARKEIT

An diesem Punkt irritiert die Erzählung. Denn Sara konnte noch nie Kinder bekommen, für sie war die Fruchtbarkeit immer schon beendet. Die erste Erwähnung ihrer Person in der hebräischen Bibel schreibt dies aus: «Nun

war es so: Sara war unfruchtbar, sie bekam kein Kind.» (Gen 12,30). Von Anfang an ist Saras Leben von dieser Konstante geprägt, der Unfähigkeit zu gebären; und in dieser Hinsicht gleicht sie einer Frau nach dem Klimakterium. Fruchtbarkeit ist ein zentrales Thema in einer Gesellschaft, die keine ausserfamiliäre Altersfürsorge kennt und so hat Fruchtbarkeit auch wesentlich ökonomische Aspekte. Kinderlosigkeit konnte Armut bedeuten, denn Kinder zu haben war eine Form der Altersvorsorge. Gleichzeitig war die Generationenfolge für das Weiterleben der religiösen Tradition von Bedeutung, um innerhalb der Grossfamilien die Kultur der Erinnerung gegenwärtig zu halten und so Zukunft zu ermöglichen.

## EIN JUCHZEN AUF DIE ERWACHENDE LIEBESLUST

Ohne dass sie am Gespräch teilnimmt, verborgen, hört Sara die Ankündigung ihrer Schwangerschaft durch die drei Männer vom Zelteingang her. Ihre Reaktion ist in jeder Hinsicht nachdenkenswert. Da juchzte Sara innerlich und dachte: «Nachdem ich verbraucht bin, soll ich Liebeslust bekommen? Und auch mein Herr ist alt» (Gen 18,12). Sara juchzt – *zachaqah* – und dieses Lachen wird später im Namen ihres Sohnes anklingen: *Jizchaq* – Isaak. Freude über diese unerhoffte, gänzlich unerwartete Zukunft mag Sara zum Lachen bringen, doch anderes spielt vielleicht eine grössere Rolle. Im vollen Bewusstsein ihres alten Körpers spricht sie von *ednah*, das heisst übersetzt Liebeslust, Erotik, erfüllte und erfüllende Sexualität. Auch das Wort für die Landschaft, in der das Paradies liegt, der

Garten Eden, kommt von demselben Wortstamm. Manch alte Übersetzung hat noch das Wort «Wollust» und reicht da näher an das hebräische Wort als eine recht vage Übersetzung mit «Glück der Liebe». Sinnlich-sexuelles Erleben, das Sara, auch aufgrund des hohen Alters ihres Mannes, nicht mehr für möglich gehalten hat, kommt ihr als erstes in den Sinn und sie öffnet sich mit ihrem Lachen dieser Sinnlichkeit. Sara konfrontiert dies allerdings mit ihrer Körperlichkeit, die sie als «verbraucht, abgenutzt, verschlissen, zerfallen» erlebt – wie ein brüchig gewordenes Kleid, wie abgelaufene Schuhe (vgl. Jos 9,5.13). So drastisch diese Formulierung klingt, sie bezeichnet eine natürliche Abnutzung, die hingegenommen und nicht negativ bewertet wird. Es ist der Lauf der Zeit und nichts, was in irgendeiner Weise pathologisiert wird. Aus diesem biblischen Wort, genauer aus der Wurzel *blh*, wird modernhebräisch das Wort für die Menopause gebildet: *balot*.

## VERBRAUCHT SEIN – GENIESSEN

Doch das Verb *blh* bedeutet noch etwas anderes, überraschendes: Es birgt in sich einen Wechsel, wenn es in einzelnen Fällen «geniessen» bedeutet – das Glück und das Gute geniessen (vgl. Hi 21,13; Jes 65,22). Das Wort selbst kann gewissermassen einen Wandel vollziehen und sich auf Genussvolles einlassen, und so ist zwischen Saras «Sich-verbraucht-fühlen» und dem unerwarteten zukünftigen Geniessen sexueller Lust eine kaum spürbare Verbindung, die vielleicht schon im Lachen anklingt. Lachen kann den ganzen Körper erfüllen, Lachen bedeutet mit allen Sinnen lebendig zu sein.



In der hebräischen Bibel hat Lachen viel zu tun mit Schmusen, mit Scherzen und kann eine starke erotisch-sinnliche Einfärbung annehmen: Juchzen. Vielleicht spürt Sara in ihrem Lachen schon etwas von einer erfüllten Liebeslust, mit der sie nicht mehr gerechnet hatte. Vielleicht spürt sie in ihrem Lachen schon, dass sich etwas wandelt, etwas, das sie noch nicht ganz wahrnehmen und wahrhaben kann, weil es so überwältigend ist. Auf Nachfrage streitet Sara das Lachen ab, nicht weil sie sich ertappt fühlt, sondern weil sie vor jener anderen, veränderten Zukunft, die sich ihr so plötzlich öffnen soll, erschrickt, sie ihr unbegreiflich und zu wunderbar erscheint.

#### **DIE ZEIT, DIE DAS LEBEN BRAUCHT**

Die Erzählung von Saras Lachen fasziniert mich, auch wenn ich sie nicht einfach und unübersetzt in meine Gegenwart tragen kann, unterscheidet doch meine Zeit und die Zeit Saras sehr viel.

Dennoch – Saras sinnliches Lachen macht mir deutlich, dass zu allen meinen Lebenszeiten mit allem zu rechnen ist, mit dem Wandel wie mit der Lust, und dass auch jenseits der Wechseljahre Räume sich öffnen für Wandlungen. Saras Juchzen ist realistisch und utopisch zugleich, sinnlich allemal und ein Einspruch gegen alle scheinbare Unabänderlichkeit. Für Sara führen die Wechseljahre in eine Zeit, die sich steigert: Aus dem vollzogenen Klimakterium wird eine Klimax, die ihr gesamtes Leben ändert. In diesem Zusammenhang ist mir eine Formulierung des hebräischen Textes bedeutsam geworden. Die Zeit, die zwischen der Ankündigung des Gebärens Saras und der Geburt selbst liegt, wird als «die Zeit, die das Leben braucht» bezeichnet (Gen 18,10.14). Wandlungen geschehen nicht von heute auf morgen, sie brauchen Zeit. Und Frauen brauchen diese Zeit, um sich auf die Verände-

rungen einzustellen und sie zu leben. Sich dem Leben öffnen und sich wandeln, in der Zeit, die das Leben braucht – vielleicht kann dies die Anregung Saras für uns heute sein: sich durch die Wechseljahre hindurch wandeln zu lassen, bewusst, sinnlich, lachend. Warum auch sonst heißen diese Jahre: Wechseljahre. ■

Dr. Ulrike Bail ist Privatdozentin am Lehrstuhl für Exegese und Theologie des Alten Testaments und Biblische Hermeneutik der Ruhr-Universität Bochum.